

Saale-Zeitung.

Dreizehnter Jahrgang.

Bezugspreis

Die Halle vierteljährlich 2 50 M., bei dreimonatlicher Bestellung 2 75 M., halbjährlich 5 M., vierteljährlich 2 M. einmonatlich 1 M., ohne Postgebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Dr. 698 des amtl. Zeit.-Verz.

Für die Redaktion verantwortlich Dr. Oswald Schlege in Halle.

[Sonderdruckverbindung Nr. 176.]

Anzeigen

werden die Anzeigen oder deren Raum mit 20 Pfg. für jede Zeile mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition von untern Anzeigenstellen aus dem Anzeigen-Expeditiionsbureau zu entnehmen. Die Stelle No. 1. Gehalt höchstens 60 Pf. Sonntag und Montag einmal, sonst zweimal täglich.

(Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gelistet.)

Nr. 514.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 2. November

1898.

Deutsches Reich.

Geldes Werte.

Wenn ein hoher Regierungsbeamter, wie dieser Tage der bisherige erstarrte Regierungspräsident Herr v. Brandtisch, mit Aufzeichnungen vor die Öffentlichkeit tritt, die über alle Staatseinführung antworten, so ist das ein Ereignis, das schon um seiner Seltenheit willen hervorzuheben verdient. Aus den von ihm ausführlich mitgetheilten Worten des Herrn v. Brandtisch spricht eine so verständige Auffassung von den Aufgaben der Regierung und Verwaltung, daß der Zustimmung zu vielen Aufzeichnungen sich unwillkürlich das Bedauern über den Rücktritt dieses Regierungspräsidenten bemächtigt. Es ist ohne Zweifel treffend, daß die Regierung und politische Parteien ein Entgegenkommen bei der Bevölkerung finden können, und es ist auch unabweisbar richtig, daß das Volk das Herr führen will in den Dingen der Verwaltung. Aber die herrschende Verwaltungspraxis hat leider nur zu wenig Verständnis für solche Gründe. Man muß die Selbstverwaltung aller Orten nach Möglichkeit einschränken, man muß Distrikte auf Distrikte, eine Verordnung folgt der andern, man stützt überall die Macht der Polizei und leistet politischen Parteien Vorstoß. Die leitenden Kreise der Regierung sind weit davon entfernt, die Aufzeichnung des Herrn v. Brandtisch für ihre Maßnahme zum Nachdenken zu nehmen. Der Dank und Ehrerbietung des Ministers v. Bode entgegen sind anderen Ministern, er ist ein Ausmaß für die Staatsverwaltung, daß mit einem schmeichelhaften Polgeheimnis die Schäden der Zeit am besten zu kurieren sind. Freilich findet eine solche Verwaltungs- und Verwaltungspraxis ein Entgegenkommen und kein Verständnis bei der Bevölkerung, aber daran ist unsern Regierungsmännern auch wenig gelegen. Man geht wohl nicht fehl, wenn man die Aufzeichnung des Herrn v. Brandtisch mit den neuerlichen Verfügungen in Ernst, dem bekannten Kravall und seinen Folgen, in Zusammenhang bringt und daraus Schlüsse auf die Gründe des Rücktritts des langjährigen Regierungspräsidenten zieht. Ein Regierungspräsident, der sich als „Feind politischer Parteien“ bekennt, ist dem Minister des Schicksals und Hauerlachs nicht „schmeichel“ genug und muß deshalb verabschiedet werden. Die Anrede geht nicht beiläufig durch, was ja auch an anderer Stelle bekannt geworden ist, daß die Haltung des Herrn v. Brandtisch und sein verständiges Entgegenkommen gegenüber der Bevölkerung nicht die Billigung der vorliegenden Aufgaben gefunden hat. Es erhob unsern Eindruck über nicht den Mangel der herrschenden Regierung, wenn ein Mann mit so verständiger Verwaltungsgründlichkeit, wie Herr v. Brandtisch, zum Rücktritt gezwungen wird. Im Lichte der geltenden Regierungspraxis gewinnen die verständigen Worte des jetzt aus dem Amte geschiedenen Regierungspräsidenten erhöhte Bedeutung und werden nicht vergesen werden.

Der Eisenbahnminister als Feind der Landwirtschaft.

Die Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen hat mitgeteilt, daß auf Veranlassung der abstrakten und der betriebligen Eisenbahnen und deutschen Bahnen ein besonders beschränkter Güterzug für die Förderung von Lebensmitteln über Ala, Künstlin und Witten nach Berlin ins Leben gerufen werden ist. Es werde dadurch ermöglicht, daß die „wichtigsten Lebensmittel“ (wie Getreide, Gemüse u. s. w.) in 35 Stunden von Weimar in Ala, in 60 Stunden in Witten und in 72 Stunden in Berlin anlangen und so in besterhaltenerem Zustande auf die dortigen Märkte kommen. Die agrarische Presse sieht in dieser Maßregel eine unerwünschte Beschränkung „aller möglichen Lebensmittel, die an den weiten Enden des Mittelmeeres in einem glücklichen Klima so reichlich und so billig erzeugt werden.“ Zum wenigsten, wenn sie, müßten diese Transporte Schwellungsfragen zahlen, da die Güterfracht der heimischen Erzeugung nur eine Beförderung mit Personenzügen genährt. — Das Organ des Bundes der Landwirthe, welches diese Vorschläge veröffentlicht, hat außer Acht gelassen, daß die Gemüse und Früchte des Südens, welche demnach mit beschränktem Güterzüge nach Deutschland transportiert werden sollen, den deutschen Produzenten dieser Art aus dem einfachen Grunde eine Konkurrenz machen können, da solche im Winter unter dem nordischen Klima nicht gedeihen. Diese nabegelegenen Defektionen hätte auch die „Agrar-Zeitung“ anstellen können, wenn die Agrarier nicht schon „verwundet“ wären, wenn von einer Einfuhrbeschränkung überhaupt die Rede ist. Die deutsche Landwirtschaft hat von der reicheren Bevölkerung von Südrändern und Gemüse keinen Schaden für die Händler, wird das Risiko bei dem Bezuge dieser Waaren vermindert und denjenigen Konsumenten, die auch den Winter über, zum Theil auch aus Gesundheitsrücksichten, nach frischen Gemüse verlangen, wird der Bezug derselben erleichtert. Wozu also der Kirm?

Das Ende des Thomasmehrsings.

Der Streit zwischen der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirthe und dem Thomasmehrfabrikanten ist beendet. Die Bezugsvereinigung hat nicht durchgesetzt, daß sie das Thomasmehl zu den in dem ersten Vertragsgewinn festgesetzten Preis erhält, sie muß aber bezahle, als ihr damals zugesagt war, allerdings etwas weniger, als die Thomasmehrfabrikanten später forderten. In der „Agrar-Zeitung“ wird offen ausgesprochen, daß das Resultat des Streites nicht „sehr glanzvoll“ ist. Die Sache ist davon, daß nicht mehr erreicht werden ist, tragen nach wie vor unrichtigen Warte die Landwirthe selbst. Es wird in a. erzählt, daß der Vertreter der Bezugsvereinigung und Vorsitzende des Verbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften, Geh. Regierungsrath

Haas in Offenbach, den ersten Vertragsgewinn, obwohl er dazu bereit gewesen, nicht unterzeichnet habe, weil ihm aus dem Meinen seiner Auftraggeber vorgezwungen worden sei, er habe die Interessen der Thomasmehrfabrikanten nicht genügend wahrgenommen, da er bessere Bedingungen habe erzielen können. Es fanden nun Verhandlungen statt, „inzwischen änderten sich die Verhältnisse“, es erziehen nun der Bezugsvereinigung wünschenswerth, von dem Vertrage zurückzutreten, der ja formell noch nicht vollzogen war; der günstige Moment war verpöht.“ Dann wird der Geschäftsführer des öffentlichen Verbandes, Dehnenreichs Stöckel, angegriffen, weil er erklärt habe, er habe sich nicht für berechtigt gehalten, seinen Mitglidern von dem Bezuge von Thomasmehl abzurathen, und jedem so viel Thomasmehl geliefert, wie er nur bestellt habe. Das sind ganz interessante Enthüllungen, die hier ein „weit bekanntes und weit geschätztes Mitglied der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft“ macht. Als der Thomasmehrfabrikant begann, behauptete sämtliche agrarische Zeitungen mit dem Tone unmerklicher Enttäuschung, daß der Verein der Thomasmehrfabrikanten das Abkommen gebrochen habe. Jetzt stellt sich heraus, daß der Vertreter der Bezugsvereinigung selbst, Herr Haas, es nicht hat zu stande kommen lassen, weil seine Interessen so wenig befriedigt, er wohl auch selbst mehr herausgeschlagen zu können hoffte. Herr Stöckel wird das wohl gewußt und deshalb seine Mitwirkung in dem Streite verweigert haben. Ferner wird jetzt angegeben, daß die „meisten Landwirthe“ sich gar nicht an die Aufforderung der Bezugsvereinigung, der öffentlichen Vereine und der landwirtschaftlichen Autoritäten Professor Märker und Genossen gefolgt, sondern Thomasmehl gekauft haben, „wo sie konnten.“ Damit vergleiche man die Behauptungen in den Organen des Bundes, die mit größter Unverfrorenheit siebenmal in der Woche erklären, daß die Thomasmehrfabrikanten durch den Solidaritätsgeld der Landwirthe ihre Erzeugnisse gar nicht mehr los werden könnten und so allerlei unanständigen Mitteln ihre Zukunft nehmen müßten, um nur etwas abzusetzen. In merkwürdigen Lichte erscheint übrigens das Verhalten der landwirtschaftlichen Verwaltung in Preußen. Hat diese gar nicht gewußt, daß der Vertrag lediglich durch die Schuld des Herrn Haas und seiner Genossenschaften nicht zu stande gekommen ist?

Deutschlands Fleischbedarf.

Der Fleischbedarf eines Landes in Gewichtseinheiten anzudeuten zu wollen, kann nur denjenigen einfallen, die durch Zahlengruppenmengen Beweis für Hypothese suchen, die in ihren eigenen Köpfen pochen. Es ist daher durchaus verkehrt zu sagen: da der Fleischkonsum in Deutschland durch die inländische Viehzucht sich schließlich decken lassen würde, so bedürfen wir des Auslandes überhaupt nicht. Bei dem jetzigen Fleischkonsum kommen hauptsächlich die außeruropäischen Produktionsländer in Betracht, die gepökeltes, gelatinirtes oder in Büchsen konservirtes Fleisch liefern, zu einem Preise, der ohne Zoll noch nicht die Hälfte des hiesigen Fleischpreises beträgt. Die Konsumenten dieser billigen Fleischmengen würden überhaupt nicht in der Lage sein, Fleisch zu kaufen, wenn sie nur auf die inländische heuere Produktion angewiesen wären; damit aber würde die Volkswirthschaft in weiterer Folge auch unsere militärische Tüchtigkeit geschädigt werden. Wenn agrarischen Standpunkte freilich ist es besser, die unteren Schichten der Bevölkerung ihren täglichen Verköstlichen aber Schlammfleisch als ausländisches Fleisch. Es dürfte jedoch für empfindliche und misstrauische Volkswirthe feststellen, daß unsere Arbeitervolkung ohne Fleischkonsum nicht in stande sein würde, den heutigen Ansprüchen zu genügen. Heute kauft eine Arbeiterfamilie das Pfund gereinigter amerikanischer Speck im Detail für ca. 55 Pf. Für einheimisches würde sie 1,10 bis 1,20 M. bezahlen müssen. Man stelle sich nun vor, die Agrarier erzwängen, sei es ein zweites Einfuhrverbot auch gegen diese Importe, oder dazwischen Wegzulegen, die in ihrem Effect einen Einfuhrverbot gleichfallen, so würde die betr. Familie für ein doppelte Geld nur halb so viel Fleisch kaufen können wie jetzt, vorausgesetzt, daß die inländischen Produzenten ihre Ansprüche nicht noch überdies erhöhen würden. Die Arbeiterfamilie würde aber ihre Einkünfte nicht auf ein Bedarfsquantum von Fleisch beschränken, sondern auf einen Betrag von so und so viel Mark, die sie bisher zum Einkauf von Fleisch verwendet hat. Da nun aber bei der Ernahrung ihrer Familie das reale Bedürfnis maßgebend ist, und zwar das Bedürfnis, den Hunger zu stillen, so ist es nicht damit gethan, sich einfach mit der Hälfte des Fleisches zu begnügen. Um bei demselben Zweck des höchsten möglichen Wohlstandes nur für einen Theil des höchsten möglichen Geldes noch Fleisch, für den anderen Theil nahrungswichtige Nahrungsmittel einzukaufen, um ihre Familienmitglieder quantitativ zu befriedigen. Nur angebaut hat die große Menge von sozialem Züchtlöf, die eine Befriedigung des Fleischgenusses ansammeln würde. Das von seinen der Befriedigen alle Nahrungsmittel, seien sie von inländischer oder ausländischer Produktion, im Interesse der Gesundheit unseres Volkes einer wirkungsvollen Kontrolle unterworfen werden, wird jedermann als nöthig anerkennen. Das diese Kontrolle jedoch in einer Weise ausgeübt werden soll, die einem Verbot gleichkommt, kann nur dem Interesse weniger dienen und muß die Allgemeinheit schädigen. Mit Spannung wird der Veröffentlichung des neuen Fleischgesetzes entgegenzusehen. Was darüber bis jetzt geschrieben worden ist, entspringt hienichtlich nur übertriebenen Befürchtungen oder Hoffnungen. Die Regierung hat wiederholt erklärt, daß in erster Linie darauf Rücksicht zu nehmen sei, den breiteren Schichten der Bevölkerung eine gesunde und billige Ernährung zu ermöglichen, und deshalb sollte es angebracht sein, daß die Regierung den agrarischen Standpunkt vernachlässigen sollte, dem zufolge es für das Allgemeinwohl besser wäre, wenn unsere Arbeitervolkung inländische Kartoffeln statt ausländisches Fleisch genieße.

Kriegervereine und Sozialdemokraten.

Der Vorstand des deutschen Kriegerbundes äußert sich in einer längeren Erklärung über seine Stellung zu der Ausschließung der Sozialdemokraten aus dem Vereine, über die Haltung der Kriegervereine zu den anderen bürgerlichen Parteien u. s. Er heißt darin a. a.:

Die Sozialdemokratie kam uns als politische Partei nicht gelten, weil sie nicht auf dem Boden des Rechts, der Moralität und des nach der Verbesserung geordneten Staates, sondern auf dem Boden der Gewalt, der Unrechts, der Unmoralität, der Unchristlichkeit, der Unloyalität im Sinne unserer Sittlichkeit, der bürgerlichen Parteien, welche auf dem Boden der Treue zu Kaiser und Reich, zum nationalen deutschen Staat und zu ihrem eigenen Bundesstaat stehen, und gleichmäßig bereit sind, in unsere Armeen einzutreten, und das Kriegervereinswesen kennt nur einen Gegner, die Unloyalpartei. Wenn dem gegenüber an einzelnen Stellen von Verbänden und Vereinsvorständen auch Anhänger einzelner auf dem Boden der Treue zu Kaiser und Reich und zu den beliebenden Verhältnissen stehender bürgerlichen Parteien als nicht in die Kriegervereine gehörig bezeichnet sind, so kann die Meinungsbildung von Bundesvorstand nicht geändert werden. Die ihr zu Grunde liegende Anschauung widerspricht dem Geiste des Kriegervereins durchaus. Auch das Verhalten bei der Einweisung von Sozialdemokraten aus dem Vereine hat den Bundesvorstand in einzelnen Fällen zu Bedauern Veranlassung gegeben. Aber sich als Sozialdemokrat zu bezeichnen, wer es selbst anstrebt, sozialdemokratisch gewandt zu haben, der muß unerbittlich aus unseren Vereinen heraus. Dagegen ist es mit dem geistlich bestehenden gemeinsamen Wahlrecht unvereinbar, den Einzelnen nachzuführen, ob sie sozialdemokratisch gewandt haben oder nicht. Es ist dies auch mit der Würde der Vereine nicht vereinbar, ebenso wie das nicht die besten Seiten menschlichen Gemüths ausfindende Forscher nach der politischen Gesinnung.

Den Vereinsvorständen wird noch empfohlen, die Verführten (Sozialdemokraten) im Auge zu behalten, sie auf den richtigen Weg zu bringen, „sie, falls sie ihre Besserung gegen die Satzungen des Vereines einsehen, nicht für immer der Schande des Ausschusses aus dem Kriegerverein ausheimsuchen zu lassen.“ Die Auffassung des Kriegerbundesvorstandes, daß die Sozialdemokratie nicht als politische Partei gelten könne, ist zweifellos nicht haltbar. Kriegervereine, die der Sozialdemokratie gegenüber von ihrem Grundfals abgehen, daß sie nicht Politik treiben dürfen, handeln also geistlos. Es ist auffällig genug, daß sich zur Verfolgung solcher Gesinnungsgründe bisher keine Verbände angebracht hat.

Eine deutsche Expedition nach dem Tschadsee.

Wie schon vor einiger Zeit erwähnt, wird von Deutschland eine Expedition nach dem Tschadsee vorbereitet, und geht erst jetzt, von antiker Seite sei Major v. Wissmann als Leiter der Expedition in Aussicht genommen. Es handelt sich nunmehr nur darum, ob er diese Aufgabe übernehmen wird. Sobald er von Tschadsee-Afrika zurückgekehrt ist, wird an ihm die beglückliche Frage gerichtet werden. Das Vorgehen nach dem Tschadsee hin ist schon seit Jahren wiederholt im Kolonialrathe angeregt worden. Einen neuen Anstoß hat diese Frage wiederum durch die Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft zu Danzig im Frühjahr erhalten. Verschiedene Ursachen ließen Expeditionen nach dem Tschadsee als notwendig erscheinen. Im Jahre 1894 wurde das Kamerungebiet durch Verträge mit England und Frankreich bis zum Tschadsee ausgedehnt. Obgleich nun bald 5 Jahre seitdem verstrichen sind, ist vom Reiches noch nicht der geringste Schritt geschehen, um jene Gebiete näher kennen zu lernen, um uns selbst einen Vorkaufsrecht bekannt zu machen und auf den Handelsverkehr dahin einzuwirken, daß er seine Wege nach dem deutschen Gebiete nimmt. Im unmittelbaren Osten davon sind die Franzosen eifrig beschäftigt, sich in jenen Ländern heimlich zu machen und in fruchtbarer Verbindung mit den Eingeborenen zu gelangen. Der zwei Jahren schon nach die Expedition Gentil von Abouge bis zum Tschadsee vor und erzielte auf dem Wege an den Flüssen einige Stationen; seit Monaten ist bereits die Expedition Dehage unterwegs und verfolgt dasselbe Ziel, ihr ist schon über die Skongo-Eisenbahn eine große Dampfschiffahrt nachgeschickt. Die Franzosen haben also einen großen Vorkauf und von deutscher Seite hat man seine Zeit zu verlieren, wenn der uns zukommende Antheil an dem Handel und Verkehr in den Ländern um den großen Binnensee nicht verloren gehen soll. Freilich ist es, daß bei der Wichtigkeit des Unternehmens das Angenehme an antiker Stelle als die hervorragendsten Personen und Forscher gerichtet wird. In unseren sämtlichen Kolonien gibt es kaum noch eine Aufgabe, die im Hinblick auf neue Entdeckungen, auf Anknüpfung neuer Verbindungen und auf Eröffnung von Handelswegen sich mit dieser an Wichtigkeit messen kann. Da auch binnen kurzen die Ausdehnung unserer Verwaltung in Südost-Amerika zum Saaga erfolgen soll, wie daselbst auch Forschungen in Aussicht stehen, so liegt der Fall vor, daß gleichzeitig im Vorderen wie im Hintern jenes Schutzbereiches eine einschneidende Bewegung entsteht, wo bisher vollkommene Ruhe herrschte. Das Kamerun-Schutzgebiet beginnt in nächster Zeit einer vorzüglichen erneuerten Entwicklung entgegen zu gehen.

Verwaltung und Reichshilfe.

In den höheren Stellen einiger Provinzial-Regierungen dürften in nächster Zeit verschiedene Personalveränderungen eintreten. Abgesehen von dem wahrscheinlichen Abgang des einen oder anderen Oberpräsidenten und von dem Wechsel im Regierungs-Präsidentium zu Erfurt werden die Regierungs-Präsidenten in Wronberg und in Trier demnächst in den Ruhestand treten, und es ist anzunehmen, daß sich diejenigen in Kassel und Schleswig in nächster Zeit gleichfalls aus dem Staatsdienst zurückziehen werden. Im Zusammenhang mit diesen Personalveränderungen dürfte dann auch die Neubestellung des schon seit Jahresfrist vakanten Postens



Augenschirm
für
Bretter, Schutze,
Stühle,
sowie alle Gerüste

Franz Rickelt

Größte und älteste
Schirm-Fabrik
Kleinschmieden.
Gegründet 1854.

Ball-
Gesellschaft
Führer!
Großartige Veranstaltungen

„Yost“
Die beste Schreibmaschine
im Betriebe bei
Aug. Weddy,
Leips. Str. 22.



Böhmildt Pianos
Kunstwerke allerersten Ranges
13 goldene Medaillen und 1. Preise.
Von Liszt, Chopin, G. Albert auf's Wärmste
empfohlen. Anschaffungsgegenstände in allen
Theilen der Welt. Illust. Preis, unumst.

Vertreter:
B. Döll,
An der Universität 1.
Zauber- und Nebelbilder-
Apparate
Preis-nach dem Ver-
brauch. Preis, gut fr.
Wils. Betfac, Wandebn, Jacobst. 7.

S. Weiss
Halle a. S.
Größtes Special-Geschäftshaus für
feine Herren- und Knaben-Moden.

Hervorragende Neuheiten — grösste Preis-
würdigkeit und Massen-Auswahl in
**Winter-Paletots,
Havelocks,
Mänteln**
von den einfachsten bis zu den feinsten
Qualitäten.

Jagd- und Haus-Joppen,
Wasserdichte Leders-Joppen.

Grosses Lager
**Glashütter u. Genfer
Taschenuhren,
gold. Damen-Uhren**
mit entzückenden Dekorationen.

Reizende Neuheiten feiner
Vand- und Standuhren in Holz, Onix,
Bronce etc., deutsche u. franz. Fabrikate.
Werkstatt für schwierige Reparaturen
an complicirten und Präzisions-Uhren
unter weitgehendster Garantie.



Die besten Strümpfe,
Socken, Unterhosen,
Unterjachen
findet man billigst in dem
„Special“
Strumpfwaren-Haus
H. Schnee Nachf.,
A. Ebermann,
Gr. Steinstr. 84.

Neuheiten
in
**Brandmal-
Vorlagen**
in grosser Auswahl.
H. Brotschneider,
Steinweg 56.

Beste Glühkörper!
C.R. Kegel jun.
nur Gr. Ulrichstraße 7.
Gas-Zustaltungen.

Joh. Nietzsche,
Halle, Geistr. 15.
Kunstmagazin.
Grösste Auswahl in allen
Materialien Oel-, Aquarell-
Porzellan-, Pastell-, Gobel-
u. Gouache-Malerei. Feinste
Emaille- und Lackfarben,
feine Ausziehtische, chin.
Taschen, Malleinen, Mal-
bretter, Malkarton, Keil-
rahmen, Staffeleien, Zeichen-
Paus-, Pastellpapiere, Tinten,
Stahlfedern, Bleistifte,
feine Briefcassetten und
Karten. Für **Brandmal-
malerei:** Holzwaren,
Luxusmöbel, feine Leder-
waren, Brenn-Apparate,
Beizen. Für Kerbschnitzerei
u. Lederschnitt sämtliche
Werkzeuge u. Gegenstände.
Vorlagen
für alle Techniken
des Kunstgewerbes.
Zinnarbeiten.

Sonnabendziehung!
**Metzer
Gold-Lotterie.**
Hauptgewinn 50,000 Mark bar.
Loose à Mf. 3.30 (Lotto und Wite 20 Mf.
extra) empfehlen und verdienen
Schroedel & Simon,
Salze (Zaale), Gr. Ulrichstr. 50.

Specialität:
**Englische und Wiener
Hüte**
in distinguirtesten Façons und nur ersten
Fabrikanten zu mässigen Preisen.
O. V. Borchert
Bazar für Herren
Gr. Steinstr. 10, Fernsprecher 1191,
im Bankh. Ernst Haassongier & Co.

G. Nauck,
Brühl 43. Leipzig. Fernspr. 5076.
Grosses Lager in
Pelzwaren
nur eigener streng reeller Fabrikate unter Garantie.

Specialität:
Herren- und Damenpelze, Capes und Pel-
zinen, Garnituren für Damen, alle Neuheiten
der Saison.
Deckenfelle, Jagd- und Reissentikel,
Schlitten- und Wagendecken.
Anfertigung nach Mass.
Umänderungen. Reichhaltiges Stofflager.

Wratzke & Steiger,
Edelschmiederei mit Kraftbetrieb,
Kunstgewerbliche Werkstatt für alle Geräte und
Geschmeide in Silber, Juwelen und Gold.
Aparte Neuheiten
in langen Fischerketten, Anhängern, Damenstücken
und Schirmgehäusen.
Moderne französische Schmucksachen
in hervorragender Ausführung nach Vernier, Charpentier
und Chéret.

**Beste Westfälische Schmiedenschmied-
Besten Westfälischen Schmelzcoak**
empfehlen in Doppelwagen, Fahren und kleineren Quantitäten
Halle a/S. Klinkhardt & Schreiber, Fernspruch-Anschluss 203.

Grosse Auction.
Wegen Aufgabe der Wagnung der Zauschloß-Brauerei in
Giebichenstein verleihere ich
Donnerstag den 3. d. M. und folgende Tage
von Vormittag 10 Uhr an
im großen Saale obgenannter Lokals ca. 5000 St. sehr gut ge-
putzte Rhein-, Hotel- und Rotweine, ferner vorzählig Cognac,
Vino und Rum, ein sehr gut erhaltenes französisches Billard, große
Batterie Glas-, Porzellan- und Silbergeräth, große Vollen bessere
Klaren, 500 Stk. neue Obermüchlebens Tischler, Gewürze,
Bestellen und Beberbetten, 2 kompl. zweifelhafte Bierbrauereie,
eine selbstthätige feuerne Dampfmaschine auf 100 Tassen,
feinere Quantitäten für 500 Personen, fast neuer mehrliniger
Wurfel, Stahlwerk über Vertikalbohrer, 4 vier. Sandwagen,
25. Siebwerk, Wälzschrauf, Eisbohrer, Anrichtische und Tafeln,
große Partien Messer, Gabeln, Wäfel, Servierbesteck, Eisenbohr-
händer u. s. w. a. S. öffentlich meistbietend neuen Bauzustand.
Oscar Knoche, vereid. Auctionator, Reudenbergstraße 13.

Vortheilhafteste
Bezugsquelle für
Rohguss
in allen Regierungen nach
eingelassenen Modellen,
Belohnungen
event. alten Theilen.
Armaturenfabrik
77. **Horm. Wintzer,** Halle a. S. Gegründet 1874.

Ventile aller Art.
Alle
Reparaturen
an Dampfkehl- u. Maschinen-
Armaturen
schnell, sauber und billig.
und Metallschere



Für den Anzeigenbeil verantwortlich: B. Döll in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit 3 Beilagen.

